

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

25.7.1910 (No. 166)

sich dann zeigen. Möge uns aber der alltägliche Gott hervor bewahren!

Ein Blick auf die große französische Revolution, auf das Jahr 1789 kann uns könne auch einen Minister freiherrn von und zu Bodman doch eines anders belehren! Hier hat eine schwache von Logenbrüdern (Nieder u. n.) in schlimmer Lage überniedrige Regierung auch den Versuch gemacht, mit revolutionären Parteien zu liebäugeln, sie zur Arbeit in der Regierung heranzuziehen. Es wurden Minister berufen, die bisher an der Spalte der außäufenden Bewegung gestanden hatten. Man jubelte dem schwachen König zu. Und was war die notwendige Folge dieser Schwäche? Die Jügel der Macht und der Regierung entglitten seinen Händen, die von denjenigen gierig an sich gerissen wurden, die längst auf diesen Moment gelauert hatten. Schließlich wurde der König mit seiner unfehlbaren Familie gefangen gesetzt, moralisch gequält und mishandelt und schließlich mit der Königin auf das Schloß geschleppt, gleich vielen Tausenden die an sich erfassten mußten, was es mit der "Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" nach dem Rezepte eines Rousseau und Voltaire und der anderen unglaublichen Philosophen in der Praxis für einen Verdunst habe, wenn die von keiner Religion mehr gesegneten Besie im Menschen zum schrankenlosen Durchbruch kommt!

Auf die Erfahrungen, die unser britisches Fürstenhaus im Jahre 1848/49 mit den Bittern des jungen Jungliberalismus gemacht hat, werden wir nicht besonders hinzuweisen brauchen, da sie wohl noch in alter Gedächtnis sind.

Rein! Herr Minister von und zu Bodman! Eine revolutionäre Partei befürwortet man nicht damit, daß man ihr durch die Finger sieht, daß man ihr schmeichelst, daß man ihr nadigt! Damit zieht man sie nur groß, läßt man sie sich über den Kopf wachsen, wird man von ihr schließlich verschlagen!

Lassen Sie sich vielmehr etwas Anders sagen:

Aller Fragen Böning ist Christus! Hieran gibt es nichts zu drehen und zu mädeln.

Er ist der Grund- und Eckstein der Reiche und Länder! Und wer das nicht einsehen will, wird dies früher oder später zu seinem Schaden erfahren müssen. Wie spricht doch der hl. Geist durch den Mund des Propheten? „Ich werde die Völker, die mir nicht dienen wollen, austrocknen, wie einen Dürren Baum!“

Wollen wir hin nach Frankreich, wo sich dieses furchtbare Wort in erschreckender Weise bewahrheitet! Redet dies nicht für jeden, der hören will, eine deutsche Sprache? Spricht nicht neuerdings wieder der große französische Sozialökonom Veroy-Beaulieu von einem aussterbenden Frankreich? Redet er nicht aus, daß, wenn die Abnahme der Geburten in Frankreich noch einige Jahre so weiter geht, die französische Nation als solche erloschen sein und an deren Stelle Einwanderer aus Deutschland, Belgien, Italien und Spanien treten werden? Kennt er nicht als die erste Ursache des herrschenden Reins-, Ein- und Zweikinder-Systems, das Frankreich entvölkert, die Schwächung des religiösen Glaubens, den mehr und mehr zu achten, die unvergleichliche Stupidität der öffentlichen Gewaltlizenzen sich unablässig abspielt?

Das sind doch wahrhaftig Worte, die einen Minister der Sozialdemokratie und dem Radikalismus, die doch in dem unglaublichen Frankreich in brutalster Weise das Szepter schwingen, wesentlich machen könnten, die uns aber, die wir es mit dem deutschen Volke gut meinen, den Wunsch aus dem innersten Herzen aussprechen und als Gebet zu Gott emporsenden lassen: „Gott behüte und bewahre uns vor französischen Zuständen und dem Zufunftsstaat, von dem uns die große französische Revolution im Jahre 1789 und die schrecklichen Ausschreitungen der Komune in Paris im Jahre 1871 einen Vorgefallen gegeben haben!“

Gewiß fränen die heutigen Zustände in vieler Hinsicht, ist auf sozialen Gebiete noch Vieles zu tun! Hier kann aber nicht das sozialdemokratische Rezept nach dem Grundsatz: „Ni Dieu, ni maître!“ Weber nach Gott noch ein Herr! wollen wir über uns anerkennen noch die Worte:

„Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Spänen!“

Nein diese Heiter und Volksaufwiegler bieten dem armen Volke nur Steine statt Brod! Hier kann nur das Christentum helfen. Deshalb muß die Religion allen Ständen — nicht nur dem internen Volke — erhalten werden und wieder in Fleisch und Blut übergeben! Nur wenn sich Reich und Arm im deutschen Vaterlande wieder christlich betätigen, dann kann geholfen werden. Wenn Reich und Arm den sozialen und göttlichen Sinn den zehn Geboten Gottes und des Gebetes des Herrn richtig erfassen, die ja in so unvergleichlich schöner Weise das Verhältnis des Menschen zu Gott — des Erbacheren zum allmächtigen Schöpfer —, das Verhältnis der Menschen unter sich und die Würde des Menschen regeln, wieder richtig erfassen und im häuslichen und öffentlichen Leben wieder richtig betätigen: dann wird die soziale Frage allein richtig und gründlich gelöst werden, soweit sie auf Erden gelöst werden kann. Dann wird auch unser schönes Badener Land und unser geliebtes Deutsches Reich dem schönsten innern Frieden entgegenziehen. Dann es sich unter dem Segen Gottes zu herrlicher Blüte entfalten. Jeder andere Beruf wird nur unfähigliches Glend auf unser Land und seine Bewohner bringen.

Nur im christlichen Sinne wird sich die soziale Frage lösen lassen. Nach dem Grundsatz: Christus heute und Christus in Ewigkeit!

Deutschland.

Berlin, 25. Juli 1901.

Von dem vergessenen Fürsten Bülow glauben die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ ein Bild singen zu können:

Vor einem Jahr war sein Wagen zum Abschied mit einer Fülle von Blumen geschmückt, die offizielle Welt war vollständig erschienen, und Grüße herzlicher Sympathie folgten dem Entthronten in das Exil. Es war ja nicht wie in den Tagen, da der erste Kanzler unter Sturm und Drang sich nahm, die Welt war nicht erschüttert, ja war kaum erfreut. Aber man hätte dennoch damals nicht geglaubt, daß ein Mann von der historischen Stellung des Fürsten Bülow so schnell vergessen werden könnte, wie es jetzt geschieht. Manche hatten geglaubt, daß Fürst Bülow fortan nicht „als stummer

Hund“ sein Dasein verbringen, sondern zu gelegener Stunde auch wieder tätig in das politische Leben eingetreten werde. Dies ist nicht geschehen, die beiden Lüfte Italiens haben ihn in ihren Bann gezogen, und das Schlachtfeld von Philipp hat sich in die Täle d'holz eines komfortablen Berliner Hotels verwandelt, in dem ihn nur einige Getreue wie die Herren Hammann und Arentz besuchten. Allerdings auch Herr von Bethmann-Hollweg, der von seinem Sessel aufbrach, um zwei Stunden lang mit ihm von den Mühen und Sorgen des Amtes zu plaudern. Das Bild, das sich bietet, macht aber trotzdem nicht gerade einen glänzenden Eindruck, man könnte beim Beschauen sentimental werden, die Maxime des Königs Alfonso verbinden und das Wort von den Götern zitieren, die niemanden ein glückliches Ende bescherten, auf den sie vorher mit vollen Händen ihre Gaben streuten. Jedoch gleicht Fürst Bülow, den man eins für einen großen und frustroten Staatsmann hielte, so gar nicht einem gesetzten Italiener, der sich trocken gegen das Schätzchen empordraumt. Und mit einem Vergleich zieht zwischen dem Jahre, das er in Rom verbrachte, und jenem ersten Jahre, das der Entlassung Bischofs folgte, der wird aus der Biographie dieser beiden so verschiedenem Zeitabschnitt auch den Rückblick auf die Gründe finden, weshalb auf den Scheitel des einen sich so grandiose Ehrfurcht, während der andere, den doch eins zu mancher Hymnus unerschöpflich, schon vom Hause der Vergessenheit umspielt wird.“

„Häßliche Dinge gehen draußen vor! Es ist, als ob der deutsc̄e Liberalismus den Beweis liefern wollte, daß er nicht an der Klugheit und dem staatsmännischen Sinn seiner Gegner, sondern an den eigenen Vorzeiten zugrunde geben wollte.“ Mit diesen Worten beginnt der Abg. Dr. Müller-Meiningen einen in verschiedenen fortgeschrittenen Blättern abgedruckten Artikel und zeichnet damit nicht über die Situation, in die der Liberalismus, insbesondere der „entschiedene“, sich hineinwanderte hat. Aber Dr. Müller will noch weiter diesen Weg gehen, denn er schreibt: „Alles in allem: Eine gemeinsame bürgerliche Palanz gegen die Sozialdemokratie ist unter den jetzigen politischen Verhältnissen in Deutschland eine Utopie! Eine Demütigung einer liberalen Gruppe bis zu einem Punkt mit den Ultramontanen bedeutet die stärkste direkte Unterstützung des Gegners, den man angeblich treffen will: Die beiden liberalen Parteien sind aufeinander mehr angewiesen als jemals, da sie von allen anderen Parteien rücksichtslos angegriffen werden, ja, angegriffen werden müssen. Lassen die Unterführer die beiderseits verständigen Parteileitungen im Stiche, so darf kein Mittel öffentlicher Erfahrung unverucht gelassen werden, um die skrupellosen Aufmarsch zu machen, daß es sich bei den nächsten Wahlen um die Existenz des Gesamtliberalismus handelt.“

Ein hartes Urteil über die Unwahrhaftigkeit der Blockpolitik fallen die „Zeitung“ in folgenden Worten: „Wir haben ganz besondere Ursache, uns den geschichtlichen Zwischenfall, den die Bülowische Blockpolitik bildete, zu erinnern und über die eigentliche Ursache der jetzt das ganze deutsche Volk zerfressende Verzerrung klar zu machen. Denn ganz natürlich mußte auf den konserватiven Block der liberal-sozialdemokratische folgen und mit der Gewalt eines Naturgeistes wird auch dieser vom sozialdemokratischen Radikalismus zertrümmert. Die Zeitschriften legt heute wie damals in dem Wahne, daß man die großen, im Parteileben um den endgültigen Sieg ringenden Grundsätzlichungen nur zu verwischen und zu verleisten, ja die Parteien nur innerlich zu zerreißen brauche, um für alle Seiten gewonnenes Spiel zu haben. Das ist die Politik des Fortwurfs, die um eines Augenblicks Erfolg willen den Kampf aller gegen alle entsendet und die wir seit zwei Monaten in Österreich den Staat an den Rand des Verderbens bringen sehen. Auch das vom Fürsten Bülow gegenüber den konserватiven Parteien verjüngte Mittel einer Verstärkung oder aufweichen Befreiung ist in Österreich gegenüber unbekannten Parteien oft genug geblüht worden: mit dem einzigen Erfolg einer immer verhängnisvollerem Vertrümmerung der zum Aufbau im nationalen Staate bereiten Kräfte! Es gibt deshalb keinen verhängnisvollerer Zustand, als daß der deutsche Liberalismus oder gar konservativer Kreis sich heute dem Wahne hingeben, man brauche die sozialdemokratische Partei nur revisionistisch zu durchdringen, um sie zu einer Schaffung und politisch erträglichen Form des Liberalismus sich herauszuwählen zu lassen. Noch weit mehr als gegenüber den liberalen Parteien gilt über das Wort: „Was nicht zu Moses und Aaron gehört, kommt im Roten Meer um!“

Ausland.

Frankreich.

X Aeroplans und Kriegsflotte. Ein vom Marineminister eingesetztes Komitee unter Voritz des Admirals Le Poer ist gegenwärtig mit der Prüfung der Frage beschäftigt, in welcher Weise die Aeroplans für die Kriegsflotte nutzbar zu machen wären.

○ Aufhebung einer kulturläufigerischen Maßregelung. Der Staatsrat hat die vor zwei Jahren vom damaligen Kriegsminister Picquart verfügten Strafmaßnahmen, durch die mehrere Offiziere wegen Teilnahme an einem vom Bischof von Lyon abgehaltenen religiösen-politischen Kongress in die Richtakademie verlegt worden waren, als ungerecht ausgehoben.

Spanien.

— Über den Mordanschlag auf den früheren Ministerpräsidenten Maura in Barcelona wird noch gemeldet: Maura war um halb 12 Uhr mit dem Madrider Schnellzug hier angelkommen. Als er den Wagen verließ und seinen Freund umarmte, feuerte ein faulich gekleideter junger Mann aus einer Selbstladepistole drei Schüsse auf Maura ab. Derselbe wurde am Arm und Bein, sein Freund am Bein verletzt. Der Täter wurde gefangen und in Automobil des Generalkapitäns weggeführt. Nach kurzem Aufenthalte wurde Maura zum Schiff geleitet. Die Verletzungen Mauras haben sich als ziemlich leicht erwiesen. Die Persönlichkeit des Angreifers ist festgestellt. Es handelt sich um den 20 Jahre alten Manuel Posa Noca aus Barcelona.

Türkei.

○ Weitere Verhaftungen. Wie die Blätter melden, sind der Prediger Hafis Ahmed, ein Schwager Ali Kemals, ferner vier Beamte, ein

Advokat und andere Personen verhaftet worden. Auch in Smyrna wurden ein Advokat und ein Beamter verhaftet. Die Tochter des früheren Sultans, Prinzessin Schadije, weist die Zeitungserüchte über ihre Teilnahme am Geheimkomitee zurück.

Turkstaaten.

○ Zur Lage in Mazedonien wird aus Sofia gemeldet: Die strenge der türkischen Behörden bei der Aufruhr in Mazedonien und der Übergang einer Anzahl österreichischer Personen nach Bulgarien haben in mazedonischen Kreisen eine lebhafte Erregung hervorgerufen. Eine Anzahl Mazedonier begaben sich nach der Türkei, wo sie eine Bande bilden wollten. Die Grenzbehörden konnten den Übergang nicht verhindern.

○ Türkland und Griechenland. Aus Athen wird gemeldet: Die türkische Regierung ließ durch ihren Gesandten beim Minister des Auswärtigen die Verforderung von 120 Pfund als Entschädigung für die türkischen Passagiere ertheilen, die sich bei dem rumänischen Grenzüberschreitungsfall an Bord des rumänischen Dampfers befinden hatten. Der Minister lehnte die Verforderung ab, da nach dem Protokoll über die amtliche Meldepflicht des Zwischenfalls Verhandlungen Dritter ausgeschlossen seien und Rumänen die Passagiere von der gezahlten Entschädigungssumme zu entzögeln habe. — In der Verhandlung gegen die griechischen Exponenten vor der Pariser ottomanischen Bank wurden alle Angeklagten freigesprochen.

Nußland.

— Russische Amnestie. Aus Anlaß des 300jährigen Jubiläums des Hauses Romanow im Jahre 1913 ist der Plan zu einer umfangreichen Amnestie ausgearbeitet. Alle politischen und literarischen Verbrecher, sowohl sie nicht in terroristische Taten verwickelt sind, sollen begnadigt und in ihre Rechte vollständig wieder eingezogen werden. Schwedende Prozesse dieser Art sollen aufgehoben werden. Terroristischen Verbrechern wird ein Teil der Strafe erlassen. Besonders umfangreich wird sich die Amnestie auf die in die Revolutionswirren verwickelten Bauern erstrecken.

Afrika.

○ Deutsche Deserture der Fremdelegion. Wie „Agence Havas“ aus Melilla meldet, sind dort sechs deutsche Desertiere der Fremdelegion eingetroffen. Nach ihren Erzählungen wurden sie von Marinen festgehalten, aber wieder freigelassen, als sich herausstellte, daß sie keine Franzosen waren. Über das Schicksal ihrer Kameraden, die mit ihnen zusammen desertierten, ist nichts bekannt.

Baden.

Karlsruhe, 25. Juli 1910.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gründlich geruht, daß die Beamten der Staatsseisenbahndirektion landesherlich anzustellen: die Renvoys Karl Rohmann, Friedrich Böhner und Karl Offenburger bei der Generaldirektion, die Stationskontrolleure Joseph Gabel in Haag und Wilhelm Stöck in Waldshut, die Betriebssekretäre Wilhelm Stöck in Mainz, Karl Böttwanger in Erzingen, Philipp Gutmann in Darmstadt, Wilhelm Bredt in Singen und Karl Göpprich in Bruchsal, der Eisenbahningenieur Antonius Contomas in Heidelberg, den technischen Assistenten Philipp Diehm in Bruchsal, den Zeichner Heinrich Löwe bei der Generaldirektion, den Bautonrolle Rudolf Stein-Gronert in Bozel.

Zum Ministerwort über die Sozialdemokratie.

Schreibt jemand im „Schwarzen Merkur“ Nr. 329 vom 19. Juli in einem Leitartikel:

„Kann das, was nach der Darstellung des Karlsruher sozialdemokratischen Blattes maßgebend für die Umkehr von diesem Geschlechte war, für den Umbau nun einmal beispielhaft genannt werden? Ich kann nicht, daß das alte Rom alles anstrebt und verwirklichen möchte, was das alte Rom als Herrschaft, Überbeckung, Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit gegen Kaiser, Könige, Fürsten und Völker ohne Einschränkung geblieben ist. Eine solche Entzifferung wie die Ihre ist über ein wertloses Aufklärungsmittel für die Gegenwart. Wie bitten Sie, von Zeit zu Zeit uns wieder einen ähnlichen Aufsatz für unsere Zeitschriften und Veröffentlichungen zu liefern und begreifen Sie daher als unsern tüchtigsten und wichtigsten Mitarbeiter und Förderer mit einem kräftigen und aufrichtigen Los von Rom! Wir bitten die im Jahre 1910 vorläufig erfolgten 250 Ausritte aus Ihrer Genossenschaft als vorbereitende Beispiele, um sie gütig entgegen nehmen zu wollen. Wir verbreiten Sie in Bezugnahme und Wohlwollen ergebenen Anteilnahmen im Herzogtum Salzburg.“

Wir entnehmen die Leistung den „Leipziger Neuen Nachr.“, die ihr Wohlgefallen daran in folgender Weise ausdrücken lüchten:

„Diese Entzifferung, die wegen ihrer Originalität unter den zahlreichen Protestaufsätzen gegen die Engländer entziffern hervorgehoben zu werden verdient, wurde unter stürmischen Beifall einstimmig angenommen.“

Wir sind auch der Meinung, daß sie „entschieden hervorgehoben zu werden verdient“, und wollen unsererseits dazu beitragen. Wir wollen leben, ob man auf gegnerischer Seite zu einem Worte des Adels und des Protestes gegen eine derartige Leistung sich aufsetzt. Eine nähere Charakterisierung derselben scheint nicht notwendig zu sein.

F. Sozialdemokratische Schmerzen. Ettingen, 25. Juli 1910. Ein Arbeiter schreibt uns: In zwei Sprachen redet gegenwärtig der „Bolschew“ zu seinen Genossen. Während er in den Spalten der bad. Politik aus leicht begreiflichen Gründen den zähmbaren revisionistischen Standpunkt vertritt und mit seinen ihm sonst so geläufigen Kraftausdrücken zurückhält, zieht er in der Reichspolitik andere Seiten auf und macht gelegentlich auch in Radikalismus. Kein Wunder, daß die armen Genossen nicht mehr wissen, wo ihnen der Kopf steht und dann kommt es vor, daß sie in eben ihrem Leibblatt Artikel verbrechen, wie der Ettinger Korrespondent in Nr. 169. Er berichtet darüber über Witzlände in biegsigen Fabrikten u. a. erwähnt er, daß ihm eine Fabrik bekannt sei, in welcher bis zu 18 Stunden und länger gearbeitet wird und knüpft daran die geistige Belehrung: „Nach all dem sollte man es nicht für möglich halten, daß ein junger Kämpfer von einem Konserватiven im Landtag vertreten ist.“ — Ei, ei, seit wann werden denn die Arbeiterkämpfe im Landtag geübt? Bisher haben wir geglaubt, dies sei Sache des Reichstags. Und der Begriff, in dem die misslichen Arbeitsverhältnisse bestehen, ist ja seit Jahren von den Radikalen Eichhorn vertreten. Wenn wir die Sache nach der politischen Vertretung des Reichstagssatzes gewissenhaft in die Sozialdemokratie in seiner Weise ins Gewicht fallen lassen. Die einzige Bedeutung, die die sozialdemokratische Partei gewonnen hat, ist es gerade die Sozialdemokratie gewesen. Daraus wird weder durch die Befreiung der baltischen Sozialdemokraten, noch durch die teilweise Aussetzung der Radikalismus bei dem Hoch auf den Großherzog das Geringste geändert. Wir stehen lediglich vor einem vereinzelten Schachzug opportunistischer Taktik, der für das Gemüth über die Sozialdemokratie in seiner Weise ins Gewicht fallen kann.

In der „Freien Stimme“ wurde anlässlich des lobenden Wortes des Ministers für die Sozialdemokratie geäußert: „Kennt der Minister vielleicht auch die nationale christliche Arbeiterbewegung? Man wird zugeben, daß unter diesen Umständen Grund zu dieser Frage vorliegt, nicht genau geblüht werden: mit dem einzigen Erfolg einer immer verhängnisvollerem Vertrümmerung der zum Aufbau im nationalen Staate bereiten Kräfte! Es gibt deshalb keinen verhängnisvollerer Zustand, als daß der deutsche Liberalismus oder gar konservativer Kreis sich heute dem Wahne hingeben, man brauche die sozialdemokratische Partei nur revisionistisch zu durchdringen, um sie zu einer Schaffung und politisch erträglichen Form des Liberalismus sich herauszuwählen zu lassen. Noch weit mehr als gegenüber den liberalen Parteien gilt über das Wort: „Was nicht zu Moses und Aaron gehört, kommt im Roten Meer um!“

Die Begriffe „Sozialdemokratie“ und „Bolschew“ sind die großen Kontrahenten? Sind diese etwa konträr? Man könnte es fast meinen nach den Ausführungen des Artiklers. Doch nein, wenn dies der Fall ist, würde die Öffentlichkeit genauso die Namen derer kennen, die den Arbeiterkämpfen, haben die Arbeiter von den sozialdemokratischen Sprüchen geprägt, und haben sie bei der Landtagswahl wohl auch vorhaben könnten. Dann wäre aber eine Frage an den verehrlichen „Bolschew“: Woher kommt denn die große Rücksichtnahme auf die angeblich ihre Arbeiter aussetzenden Fabrikanten? Sind diese die einzigen Kontrahenten? Denkt man ja eine solche Bitte wohl nicht gut ab? Wenn sie bei der kommenden Reichstagswahl mögl. aufgebracht werden könnten. Dann aber noch eine Frage an den verehrlichen „Bolschew“: Woher kommt denn die große Rücksichtnahme auf die angeblich ihre Arbeiter aussetzenden Fabrikanten? Sind diese die einzigen Kontrahenten? Denkt man ja eine solche Bitte wohl nicht gut ab? Wenn sie bei der kommenden Reichstagswahl mögl. aufgebracht werden könnten. Dann wäre aber noch eine Frage an den verehrlichen „Bolschew“: Woher kommt denn die große Rücksichtnahme auf die angeblich ihre Arbeiter aussetzenden Fabrikanten? Sind diese die einzigen Kontrahenten? Denkt man ja eine solche Bitte wohl nicht gut ab? Wenn sie bei der kommenden Reichstagswahl mögl. aufgebracht werden könnten. Dann wäre aber noch eine Frage an den verehrlichen „Bolschew“: Woher kommt denn die große Rücksichtnahme auf die angeblich ihre Arbeiter aussetzenden Fabrikanten? Sind diese die einzigen Kontrahenten? Denkt man ja eine solche Bitte wohl nicht gut ab? Wenn sie bei der kommenden Reichstagswahl mögl. aufgebracht werden könnten. Dann wäre aber noch eine Frage an den verehrlichen „Bolschew“: Woher kommt denn die große Rücksichtnahme auf die angeblich ihre Arbeiter aussetzenden Fabrikanten? Sind diese die einzigen Kontrahenten? Denkt man ja eine solche Bitte wohl nicht gut ab? Wenn sie bei der kommenden Reichstagswahl mögl. aufgebracht werden könnten. Dann wäre aber noch eine Frage an den verehrlichen „Bolschew“: Woher kommt denn die große Rücksichtnahme auf die angeblich ihre Arbeiter aussetzenden Fabrikanten? Sind diese die einzigen Kontrahenten? Denkt man ja eine solche Bitte wohl nicht gut ab? Wenn sie bei der kommenden Reichstagswahl mögl. aufgebracht werden könnten. Dann wäre aber noch eine Frage an den verehrlichen „Bolschew“: Woher kommt denn die große Rücksichtnahme auf die angeblich ihre Arbeiter aussetzenden Fabrikanten? Sind diese die einzigen Kontrahenten? Denkt man ja eine solche Bitte wohl nicht gut ab? Wenn sie bei der kommenden Reichstagswahl mögl. aufgebracht werden kön

Unwetter-Nachrichten.

Köln, 23. Juli. Gestern abend gingen am Mittel- und Niederrhein furchtbare Gewitter nieder, die von Wolkenbrüchen und Hagelschlag begleitet waren. In Köln fielen die Regenmassen so stark, daß in kurzer Zeit die Gleise der elektrischen Straßenbahn unter Wasser standen. Im Hauptbahnhof durchschlugen die Hagelkörner die Glas-Bedäckung, so daß der Bahnhof in kurzer Zeit unter Wasser stand und der Verkehr empfindlich behindert wurde. Auch in den Häusern richtete der wolkenbrüchige Regen großen Schaden an. Die Feuerwehr war in voller Stärke ununterbrochen tätig. Auch von auswärts, besonders aus der Eifel werden starke Hagelschläge gemeldet.

Trier, 23. Juli. Gestern entwurzelte ein Wirbelsturm während eines schweren Gewitters hunderte von Bäumen. Vielfach wurden die Straßen durch die umgestürzten Bäume gesperrt. Auch wurde der Telefon- und Telegraphenverkehr, namentlich nach Saarbrücken und Mayen geföhrt.

Nürnberg, 23. Juli. Ein fürchterlicher Wirbelsturm verbündete mit einem heftigen Gewitter ging in der letzten Nacht über Nürnberg und Umgebung nieder und richtete gewaltige Verheerungen an. Der Blitz schlug an zahlreichen Orten ein.

Auch die Stallungen der Burg wurden vom Blitz getroffen, so daß für sie Einfürgefahrt bestellt und Sicherheits-Maßregeln getroffen werden mußten. Eine ganze Anzahl Häuser sind schwer beschädigt worden. Der Stadtpark, einer der schönsten Anlagen Nürnbergs, bildet einen einzigen großen Trümmerhaufen. Die ältesten Bäume wurden gefällt, entwurzelt und durchneindren geworfen. Fast alle Telefon- und Telegraphenleitungen sind zerstört. Einwohner fürchtet hat der Sturm in Hersbruck und in der fränkischen Schweiz gebaut. Auch dort wurden die Dächer abgedeckt, Telegraphenleitungen umgeworfen und besonders großen Schaden in den Hopfenplantagen angerichtet.

Chemnitz, 23. Juli. Ein schweres Gewitter mit wolkenbrüchigem Regen ging in der letzten Nacht über Chemnitz und einem Teile des Erzgebirges nieder. In Chemnitz sind mehr als hundert Telegraphenleitungen nach verschiedenen Orten unterbrochen, zahlreiche Bäume gefällt und entwurzelt. In Pockau ging eine Windrose nieder, die an den Dächern und Bäumen schweren Schaden anrichtete. In Burchardsdorf wurde ein Zimmermann vom Blitz erschlagen. Einige Gehöfte brannten nieder.

Mailand, 24. Juli. Nach den letzten Nachrichten sind während des Sturmes etwa 50 Personen ums Leben gekommen und einige hundert schwerer oder leichter verletzt worden. Saromo und Umgebung wurden am härtesten getroffen, auch auch Busta Arzio hat sehr gelitten. In dem Distrikt von Monga ist der verursachte Schaden ein sehr großer. Die zum Gedächtnis von König Humbert erbaute Kapelle ist ebenfalls beschädigt worden. In dem Bezirk von Bergamo wurden nur die Felder verwüstet. Der Präfekt blieb während der Nacht in dem von dem Unwetter heimgesuchten Distrikt. Die Rettungsarbeiten sind überall mit Energie in die Wege geleitet worden.

Mailand, 24. Juli. In Solaro, einem Teilort der Gemeinde Seriano Laghetto, zerstörte der Sturm eine Ziegelsteinfabrik. Vierzehn Personen wurden getötet und viele verletzt. In Busta Arzio wurde eine Anzahl Arbeiter von herabstürzenden Fabrikamassen verschüttet. Etwa zehn von ihnen wurden als Leichen geborgen, andere sollen noch unter den Trümmern liegen. Auch in Mosciano wurde schwerer Schaden angerichtet. Fünfzehn Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Auch im Distrikte Gallarate richtete der Sturm schwere Beschädigungen an. Die telefonischen und telegraphischen Verbindungen sind teilweise zerstört worden. Der Präfekt hat Truppen und Feuerwehrabteilungen zur Hilfeleistung abgesandt und sich selber in die von dem Unwetter betroffenen Bezirke begeben.

Das Unwetter von Fabrikshornsteinen zu verhindern sind. In den Fabriken zu Bajangello wurden acht Personen getötet und viele verletzt. In einer Fabrik zu San Vittore Olona wurden drei Personen getötet und 30 verletzt. In den Fabriken zu Lagnano wurden drei Personen getötet und verschieden verletzt. In der Seidenfabrik zu Rogno wurde eine Frau getötet und 30 Personen verletzt. In der Weberei zu Galliate wurde eine Frau getötet und 9 Personen verletzt. In einer Fabrik zu Canevate wurden drei Personen getötet und verschieden verletzt. Ein kleines Haus im Mauerwerk von Novellasca wurde durch den Blitz zerstört, wodurch zwei Personen ums Leben kamen. In der Nähe des Bahnhofs Novellasca zerstörte ein Haus zusammen, wodurch drei Personen getötet und verschieden verletzt wurden. In Canto wurden verschiedene Häuser stark beschädigt und drei Personen verletzt. In manchen Districhen wurden die Felder stark verwüstet, Bäume entwurzelt und kleine Häuser zerstört. Insgesamt sind während des Sturmes etwa 50 Personen ums Leben gekommen und einige hundert schwerer oder leichter verletzt worden.

Saromo, 24. Juli. Nach den letzten Nachrichten ist kein Haus vom Sturm unverletzt geblieben. Drei Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

Paris, 24. Juli. Die Blätter bringen noch zahlreiche Meldungen über Schäden und Unfälle infolge der Gewitter am Freitag. So traf der Blitz bei Vaucelles eine Anzahl Schulkindern, die aus der Schule nach Hause zurückfuhren. Ein Knabe wurde getötet, mehrere wurden verletzt.

Mailand, 24. Juli. Gestern nachmittag ist über Mailand und Umgebung ein heftiges Unwetter niedergegangen, das großen Schaden an der Erde anrichtete. In Saromo, wo mehrere Fabrikamine einstürzten und Dächer abgedeckt wurden, sind mehrere Personen umgekommen.

Saromo, 24. Juli. Nach den letzten Nachrichten ist kein Haus vom Sturm unverletzt geblieben. Drei Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

Paris, 24. Juli. Die Blätter bringen noch zahlreiche Meldungen über Schäden und Unfälle infolge der Gewitter am Freitag. So traf der Blitz bei Vaucelles eine Anzahl Schulkindern, die aus der Schule nach Hause zurückfuhren. Ein Knabe wurde getötet, mehrere wurden verletzt.

Neineclauben ca. 5 Str. 18-22 M. Verland rad Baden, Rastatt, Karlsruhe.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten: 23. Juli. Emil Schneider von Ludwigshafen, Heimstätter hier, mit Luisa Berger von Germersheim. — Emil Siegler von Endingen, Kermacher hier, mit Elise Bergmann von hier. — Karl Geisenbörger von Heidelberg, Berwaltungsschiffen in Bruchsal, mit Anna Kohlbecker von Mannheim. — Josef Ehrenreich von Nagy-Zscha, Schriftleger hier, mit Katharina Blum von Bonn. — Gustav Schnell von Weinsbach, Tagelöwe hier, mit Hermine Strobel von Söllingen. — Alfred Albrecht von Bajal, Bader hier, mit Louise Leiste von hier.

Eheschließungen: 23. Juli. Hieronimus Kammerer von Schönach, Schuhmann hier, mit Wilhelmine Ley von Tiefenbach. — Johannes Höhl von Baffersweiler, Steinbauer hier, mit Marie Seiss von Schwenningen. — Eduard Groß von Wintersdorf, Kermacher hier, mit Wilhelmine Auel von Boden. — Josef Knabel von Kuh am Rhein, Schlosser hier, mit Elisabeth Herz von Hirschhorn. — Friedr. Kümpf von hier, Schreiner hier, mit Anna Falckenbach von Ruchheim. — Konrad Frank von Ober-Olm, Schlosser hier, mit Frieda Weber von Mengingen. — Wilhelm Gleis von Zaisenhausen, Bahnarbeiter hier, mit Anna Dauth von Zaisenhausen. — Karl Gauß von hier, Kaufmann hier, mit Karoline Kunz von Mühlhausen in Els.

Geburten: 12. Juli. Heinrich, Bader Karl Stapp, Weinhäuser — 14. Juli. Anna Frieda, Bader Gottlieb Altmann, Schreiner — 15. Juli. Otto, Bader Friedr. Joachim Schlosser — 16. Juli. Elisabeth Johanna, Bader Engelbert Rölli, Fleischer — 17. Juli. Otto Ludwig, Bader Otto Rumpf, Metzler. — Hermann Friedrich, Bader Jakob Bortlich, Poltschaffner. — Friedrich, Bader Friedrich Nähler, Schneider — 19. Juli. Else Sophie, Bader Oskar Strohholz Magazinier. — 20. Juli. Hildegard Johanna Doris, Bader Johann Stahl, Betriebsinspektor. — Karl Friedrich, Bader Emil Schillie, Maschineneinbeiter. — 21. Juli. Erna Hildegard, Bader Karl Lehmann, Küfer.

Todesfälle: 21. Juli. Anna, alt 1 Monat 22 Tage, Bader Ludwig Blanckenhorn, Autischer. — 22. Juli. Wilhelm Knischauer, Bogenführer, Chemnitz, alt 44 Jahre. — Luisa, alt 4 Monate 13 Tage, Bader Ludwig Glotter Modeltransporter. — Ida Schwörer, Bader Ludwigsburg, schwig, alt 61 Jahre. — 23. Juli. Max, alt 10 Monate 10 Tage, Bader Karl Gaoir, Fabrikarbeiter. — Luise, alt 6 Monate 5 Tage, Bader Gustav Becker, Einleger. — Karl Dusel, Buchhändler, ledig, alt 75 Jahre.

Waisenland des Rheines am 23. Juli, früh:

Schutzenkel 350, gefallen 8. Reih 411, gefallen 11. Marz 612, gefallen 4. Mannheim 618, gefallen 3 em.

COLLIGITE FRAGMENTA.

Sammelt für arme Kinder, die Brot zum Brechen legen, gesetzte Bleimärkte, unter dem Gesichtspunkte der Spende-Gebühr, Stolzeneyen, Begegnungen von Eltern, Dienstleister und andern Mietlizen, und schreit diesbezüglich auf den Hosch, den Bire, den Birektor des Missionshauses Bethlehem, Bureau St. Ludwig, Els. Schöne religiöse Andachten werden gegeben.

Ferien-Lektüre.

Abraham a Sancta Clara, Blätterlese aus seinen Werken. — Albing, Freilicht im Palazzo Cacciaudi (Novellen). — M. 6.—. Der Pfleider M. 7.—. Moribus paternis M. 6.—. Bibliothek wertvoller Novellen. — Dr. von Hellinghaus. — 4 Bde. à M. 2.50. Gardauns, Der Stadtscrivere von Köln. Geschichte, Erzählung. — M. 3.60. Mohr, Der Narrenbaum. Deutsche Schänke. — M. 2.50. Spillmanns Romane und Erzählungen. — 14 Bde. à M. 2.—. Alzaire, Unter den Schwarzen am Longo. — M. 2.20. Holl, Die Jugend großer Männer. — M. 2.80. Hutter, Eine Pilgerreise nach Lourdes. — M. 2.50. v. Keppler, Meine Freude. — M. 2.00. Kummel, In Gottes Hand. 6 Bde. — à M. 2.30. — Sonntagsstille. 6 Bde. — à M. 2.30. Stolz, Alben, Spanisches für die gebildete Welt. — M. 1.90. Verlag von Herder zu Freiburg i. Br. Zu beziehen durch: **Literarische Anstalt, Freiburg im Breisgau, Herder'sche Buchhandlung, Karlsruhe, Herrenstraße 34, F. J. Wolf'sche Buchhandlung, Tauberbischofsheim.**

Ein herrliches Gebetbuch, das durch seinen engen Anschluß an die kirchliche Liturgie auch den Laien immer mehr mit den reichen Gebetsbüchern der Kirche vertraut macht und so zu den vorzüglichsten Gebetbüchern für katholische Christen gerechnet werden darf, ist

Schott's Neubuch der heiligen Kirche (geb. M. 3.30 u. höher). Der Text ist teils lateinisch mit deutscher Übersetzung, teils nur deutsch. Eine gefügte Ausgabe, die nur die Megalobücher für Sonn- und Festtage enthält, ist unter dem Titel „Dremus“ (geb. M. 2.20 und höher) erschienen. Von beiden bestehen auch sog. keine Ausgaben in bequemstem Taschenformat, da auf besonders dünnes Papier gedruckt.

Verlag von Herder zu Freiburg i. Br. Zu beziehen durch:

Literarische Anstalt, Freiburg im Breisgau, Herder'sche Buchhandlung, Karlsruhe, Herrenstraße 34, F. J. Wolf'sche Buchhandlung, Tauberbischofsheim.

Ein fast noch neuer, rotbrauner **Kastenwagen** mit Niedrigdach ist billig zu verkaufen! Marienstraße 75, 3. Et.

St. Georgen im Schwarzwald

— 870 m ü. M. — Sommerfrische, beim Hochwald mit stundenlangen, ebenen Spazierwegen; Schwimmbäder, Gondelfahrten, Forellenscheiterei. Vorzügliche kleinere Gasthäuser. Prospekte durch die Hotels: „Adler“, „Brigach“, „Deutsches Haus“, „Hirsch“ oder den Verkehrsverein.

Remstal-Sprudel

und **Natürl. Beinstein (Stilles Wasser)**

Mineral-Tafelwasser I. Ranges.

Alleinige Niederlage bei

Franz Viefeld (C. G. Frey Nachf.)

Hoflieferant

Markgrafenstraße 45. Telefon 98.

CHRIST. OERTEL KARLSRUHE KAISERSTR 101/103

GROSSES LAGER
KAMEELHAARDECKEN
WOLLEDECKEN
STEPPDECKEN
PIQUEDECKEN
TÜLL-BETTDECKEN
SPACHTEL-BAND
WÜLLGARDINEN



SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN JEDER STILART
ÜBERNAHME KOMPLETTER AUSSTEUERN.

Zum Moninger

KARLSRUHE * Haltestelle der
Hauptauschance der Brauerei-
gesellschaft vormals S. Moninger

Café, Speisesaal, Spiel- und Billardzimmer im 1. Obergeschoss
Großer schattiger Garten
Vorzügliches helles und dunkles Bier

Anerkannt gute Küche
Zu zahlreichen Besuchen laden ergeben ein

Jos. Schuh.

Schützenstraße 37

Hinterhaus, 3. Stock

Ist eine 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf 1. Oktober preiswert zu vermieten. Näheres Schützenstraße 37, dritter Stock links.

Ritterstraße 3, V

Ist eine 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf 1. Oktober preiswert zu vermieten. Näheres Schützenstraße 37, dritter Stock links.

Rechtsanwalt Bytinski

wohnt jetzt

Kaiserstraße 175.

Für die Zeit meines Urlaubes haben die Herren

**Dr. Eisenlohr, Kriegstr. 47 a,
Dr. Hems, Amalienstr. 93,
Dr. Wehrle, Zirkel 16,
Dr. Zufall, Scheffelstr. 2,**

meine Vertretung übernommen.

Dr. Roth, Hirschstr. 51.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses beschreibe ich mich hiermit zu einer öffentlichen Versammlung auf

Montag, den 23. Juli ds. Jhs., nachmittags 5 Uhr,

in den großen Rathaussaal eingeladen.

Legesordnung:

1. Vertrag mit der Firma Billing & Zollner wegen Geländeauflösung.
2. Umlegung von Grundstücken in der Gewann „Götzre“.
3. Vereinigung der Allgemeine Mittelbildungssanstalt Karlsruhe mit dem Großherzoglichen Conservatorium für Musik.
4. Geländeauflösung zur Verbesserung der Karl-Straße südlich der Kriegsstraße.
5. Verlauf von Gelände an der Eisenbahn-Straße.
6. Fertellung der Auer-Straße zwischen Rastatter-Straße und Albtalbahn und Erlösung eines Gemeindeselbststuhls über den Ertrag der Straßenlotterien.
7. Verkauf von Gebäude am Heinleinbach an die Firma Pfannfisch & Cie., G.m.b.H. Karlsruhe, den 18. Juli 1910.

Der Oberbürgermeister:

Siegess.

Lüder.

Bekanntmachung.

Aus dem Bühnenrätsel der Bankier Eduard Koelle-Stiftung für das Jahr 1910 soll nach Vorschrift des Stifters:

einem mittellosen, aber brav und fleißigen Schüler des Gymnasiums aus biesiger Stadt bei seinem Abgang auf die Universität eine einmalige Unterstützung, oder

einem mittellosen, aber brav und fleißigen Polytechnikern aus biesiger Stadt, wenn er das Polytechnikum absolviert, eine solche Unterstützung, oder

einem mittellosen, aber brav und fleißigen Handelsbeamten aus biesiger Stadt, wenn er seine Lehre bestanden und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, oder

einem mittellosen, aber brav und fleißigen Kunstmaler aus biesiger Stadt, wenn er seine Studien hier vollendet hat, eine solche Unterstützung als Beihilfe zu seiner weiteren Ausbildung zuverlässig zu erwarten.

Werbungen um ein Stipendium sind bis zum 1. September ds. Jhs. unter Angabe der persönlichen und Vermögensverhältnisse der Bewerber bei uns einzureichen.

Karlsruhe, den 4. Juli 1910.

Das Bürgermeisteramt:

Dr. Horstmann.

Lüder.

Wiederholung.

Auf 23. Juli 1910 ist das Schulgebäude für die

Anknüpfungs- und Begründungs-

Bürgerschule und

Töchterliche Schule.

für das II. Vierteljahr 1910/11